

Imposantes Kostümfest

Eigenwillige Inszenierung: „Die Vögel“

Wesel. Geteilt nahm das Weseler Publikum die Aufführung des „Theaters der Klänge“ im Bühnenhaus auf. Die einen klatschten schon zur Pause viel Beifall, andere verzichteten auf den zweiten Teil des Stückes. Gezeigt wurde eine Bearbeitung der Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes – der 2400 Jahre alte Stoff in einer mehr als eigenwilligen Inszenierung.

Erzählt wird die Geschichte von zwei politikverdrossenen Aussteigern, die Athen verlassen, um das Paradies zu finden, in dem sich in Ruhe und Frieden leben läßt. Der eine, Evelpides, mit verstellter Stimme gespielt von Jaqueline Fischer, ist gutmütig, gemütlich und direkt sympathisch. Der andere, Pisthetairos (Clemente Fernandez) ist der forschere, redegewandtere Typ.

Das Reich der Lüfte bedeutet für sie die Freiheit und den Frieden, den sie suchen und für Pisthetairos auch Macht. Er macht sich zum Herrscher über die Vogelwelt, läßt eine Stadt namens Ornitopolis oder Wolkenkuckucksheim errichten und umschließt den Luftraum mit einer Mauer. Immer weiter geht sein schließlich verhängnisvoller Größenwahn

(er verliert den Freund und den Kampf), so daß weder Menschen noch Götter ihn ignorieren können. Die Vögel sollen von den Menschen angebetet werden, nicht Zeus und seine göttliche Familie. Die Vögel haben die Macht. Sie bestimmen über Wohl oder Wehe, fressen das Ungeziefer oder das Saatgut.

Doch weniger die Menschen scheinen den Größenwahnsinnigen zu erzürnen, die Götter sind es, mit denen Pisthetairos einen „heiligen Krieg“ beginnt. Am Ende steht die Kompromiß-Hochzeit mit einer Zeus-Tochter, die sich als häßliches Entlein entpuppt.

Das Stück hatte mit fast drei Stunden Dauer und wenig Handlung einige Längen und driftete manchmal zu sehr in den Klamauk ab. Dennoch bot das „Theater der Klänge“ ein beeindruckendes Kostümfest. Der Chor der Vögel, eine Tanzformation, die zu den Percussion- und Flötenklängen flott übers Bühnenparkett flog, brachte mitreißende Darbietungen. Erstaunlich, wie die maskierten Darsteller durch Körpersprache und Stimmlage Gefühle übermitteln konnten.

Thomas Reintjes